

Küssnacht/Greppen. Ferdi Guntern ist seit 50 Jahren Organist und Chorleiter in Greppen

Musik spielt eine zentrale Rolle

Dieser Tage feiert Ferdi Guntern ein eher seltenes Jubiläum: Während nunmehr 50 Jahren amtet er als zuverlässiger und für Neues offener Organist in der Kirche St. Wendelin in Greppen. Genau gleich lang ist er da auch Dirigent des Gemischten Chors.

Von Ruth Buser

Ferdi Gunterns langjährige Karriere als Organist und Chorleiter begann in Erstfeld. Dort war er als junger Primarlehrer angestellt. Da der „Kirchenjob“ vakant war und er im Lehrerseminar in Klavier, Orgel und Chorgesang ausgebildet wurde, fragte man ihn, ob er diese Aufgabe übernehmen könnte. Inzwischen sind einige Jahrzehnte ins Land gegangen, aber Ferdi Guntern ist immer noch mit gleichem Engagement dabei. Mittlerweile hat er u.a. bislang zehn verschiedene Messen geschrieben, die bereits von zahlreichen Chören gesungen wurden. Daneben engagiert er sich als Sänger und Registerleiter im Amadeus Chor Küssnacht. Von diversen Gemeinschaftskonzerten mit andern Chören kennt man ihn auch im Rigidorf. Kürzlich besuchte ich den Jubilar in seinem Zuhause in Küssnacht.

Am 6. Mai 1960 haben Sie Ihren Dienst als Organist und Chorleiter in Greppen übernommen. Wie kam es zu diesem Engagement?

Eigentlich wie aus dem „heiteren Himmel“. Kurz vorher war ich von Erstfeld – wo ich bereits während acht Jahren als Organist tätig war – nach Küssnacht gezogen. Josef Kessler, der damalige Pfarrer in Küssnacht, sagte mir, ich müsse nach Greppen, dort hätten sie keinen Organisten. Da ich gerne Musik mache, dachte ich, das ist eine gute Sache und nahm den Job an. Aus finanziellen Gründen musste der Organist auch gleich den Kirchenchor leiten. Damals hatte Greppen zirka 350 Einwohner und im Kirchenchor (genannt Cäcilienverein) sangen 15/16 Leute.

Hatten Sie mit dem Chor auch sonst noch Auftritte?

Bis im Jahr 2000 gaben wir jährlich auch weltliche Konzerte, zusammen mit der Musikgesellschaft und den Theaterleuten Greppen. Dabei sangen wir natürlich keine kirchlichen Lieder und so wurde der Name Cäcilienverein in den 70er Jahren zeitgemäss in *Gemischter Chor Greppen* umgewandelt.

Die Orgel in Greppen kennen Sie mittlerweile bestimmt in- und auswendig. Was ist das Besondere an ihr?

Jede Orgel ist wie ein Mensch, ein Unikat. Die Pfeifen sind aus Holz und Zinn, sie sind einzigartig hinsichtlich Klangfarben und Registerzusammenstellung. Die Orgel in Greppen ist etwas heikel zum Spielen, denn ab und zu bleibt ein Register hängen oder ein Ventil schliesst nicht mehr richtig. Das sind Alterserscheinungen. Eine komplett neue Orgel würde das finanzielle Budget sprengen, daher müssen bei Bedarf einzelne Pfeifen puzzleartig ersetzt werden.

Haben Sie sich schon immer für Orgelmusik interessiert und was fasziniert Sie daran?

Im Lehrerseminar mussten wir Klavier, Orgel und Kirchenmusik studieren, dies gehörte zum Pensum. Ich war vom Klavierspielen begeistert und übte in jeder freien Minute. Wegen der zusätzlichen Pedalen schreckte mich die Orgel zunächst etwas ab. Doch dann entdeckte ich

die Vielfalt der Klangfarben. Wie kein anderes Instrument hat die Orgel die Kraft, grosse Kathedralen zu füllen.

Der Gemischte Chor Greppen ist heuer 85-jährig und hat in Ihnen erst den zweiten Dirigenten. Sind die SängerInnen in Greppen besonders sympathisch oder ist es einfach die „Chemie“ die stimmt?

Ja, sie sind liebenswürdig und nett. Rund ein Drittel ist seit meinem Start dabei, also quasi mit mir alt geworden. Ich fühle mich sehr wohl in Greppen, es ist ein angenehmes Chorvölklein.

Sind Sie auch als Komponist tätig?

Ja, das Komponieren habe ich mir autodidaktisch, also im Selbststudium angeeignet. Früher, anlässlich unserer weltlichen Konzerte, schrieb ich die Arrangements bekannter Schlager und Ohrwürmer für unseren Chor. Mein erstes grösseres Werk war dann die St. Wendelinsmesse im Jahr 1984. Seit meiner Pensionierung vor 15 Jahren befasse ich mich intensiv damit. Inzwischen habe ich zehn Messen geschrieben, darunter auch die Grepper- und die Räbalp-Jodel-Mäss in Mundart. Zusammen mit den weltlichen Arrangements sind es bestimmt gegen 2'000 Seiten. Teilweise sind es Parodie Messen. Dabei werden bekannte Melodien von andern Komponisten (zum Beispiel von Mozart, Beethoven, Händel oder Gluck) benutzt und in Messen umgeformt. Das machte man übrigens schon in der Renaissance (Palestrina).

Sind Sie auch für musikalische Experimente in der Kirche zu haben?

Eigentlich schon, aber mit ästhetischen Grenzen. Auf Wunsch des Pfarreileiters habe ich kürzlich „99 Luftballons“ von Nena und „über sieben Brücken musst du gehen“ gespielt. Umgearbeitete, d.h. „christianisierte“ Schlager sind immer gerne gehört, vorausgesetzt sie enthalten sinnvolle Texte. Als zeitgemässer Chor singen wir auch Lieder wie etwa von Udo Jürgens, Peter Alexander oder Peter Maffay. „Ewigi Liebi“ oder „Happy Day“ haben ebenfalls Platz in unserem breiten Spektrum. Toll finde ich ausserdem Jodlermessen, die stets sehr gut ankommen. Auch habe ich schon Alphörner begleitet. Für grössere Werke haben wir uns vermehrt mit anderen Chören zusammengeschlossen. So zum Beispiel mit den Kirchenchören Immensee, Merlischachen und Morschach oder mit dem Singkreis in Vitznau.

Wie wird das 85-jährige Bestehen des Gemischten Chors gefeiert?

Mit einem Jubiläumskonzert am Wochenende vom 25./26. September 2010. Gleichzeitig werden 25 Jahre Singkreis Vitznau und meine 50 Jahre als Chorleiter und Organist gefeiert. Die Mitwirkenden sind: der Gemischte Chor Greppen, der Singkreis Vitznau (Leitung Ernst Schäfer) sowie das Senioren-Orchester Luzern. Zusätzlich konnten wir Isiana Schennach, Weggis (Sopran), Jasmine Mathis, Greppen (Mezzosopran), Reto Zumbühl, Merlischachen (Tenor) und Res Marty, Altendorf (Bass) als Solisten engagieren. Auf dem Programm stehen Werke von Mozart, Clark/Purcell, Franck, Beethoven und Bach. Dabei werden das von mir geschriebene Ave Maria und die 1984 entstandene Missa brevis zu Ehren des Hl. Wendelin (Credo) als Uraufführung zu hören sein. Die Aufführungen finden am Samstag, um 19.30 Uhr, in der Pfarrkirche in Vitznau und am Sonntag, 17.00 Uhr, in der Pfarrkirche in Greppen statt. Der Eintritt ist übrigens frei (Kollekte). Auf diese beiden Konzerte freue ich mich sehr.

Porträt

Name:	Ferdi Guntern
Alter:	77
Aufgewachsen:	in Schwyz
Wohnhaft:	seit 1960 in Küssnacht
Familie:	verheiratet, zwei erwachsene Töchter und zwei Grosskinder
Beruf:	früher Lehrer, heute Pensionär
Hobbys:	Musik
Weitere Tätigkeiten:	Sänger und Registerleiter im Amadeus Chor Küssnacht
Was ihn freut:	Familie und Grosskinder, Musik machen
Was ihn ärgert:	Unfreundlichkeit
Bevorzugte	
Lektüre:	Zeitgenössische Literatur (z.B. Thomas Hürlimann, Hannes Bichsel), Biografien von bekannten Musikern
Liebste Ferienzele:	Italien, Österreich, aber auch die Schweiz
Lebensmotto:	Tue recht und scheue niemand!

Greppen ehrte Ferdi Guntern

Der 2. Mai 2010 wird Ferdi Guntern in besonderer Erinnerung bleiben. Mit einem speziellen Festgottesdienst bedankte sich die Grepper Bevölkerung, insbesondere der Kirchenrat und der Gemischte Chor, für sein 50-jähriges Engagement als Organist und Chorleiter. Nur für ihn überraschend – der Geheimplan hatte Stand gehalten - wurde der Jubilar in Küssnacht mit einem Boot abgeholt und nach Greppen geführt. Hier erwarteten ihn die Mitglieder des Gemischten Chors, Vertreter des Kirchenrates und Pfarreileiter Bernd Lenfers. Mit einem freudigen „Grüss euch Gott alle miteinander“ begrüßte er die Anwesenden. Für ein erstes musikalisches Ständchen sorgte Paul Frehner mit seinem Quartett. Nur schade, dass der liebe Gott die Bitten von Bernd Lenfers nicht erhörte, es regnete und war ungemütlich kühl. Doch für den Pfarreileiter stand fest: „Das sind alles Freudentränen, die da von oben kommen!“

Bischöfliche Auszeichnung

Ausnahmsweise nahm Ferdi Guntern, begleitet von seiner Familie, im vordersten Bank der Kirche Platz. An „seiner“ Orgel sass nämlich Christa Häfeli-Aschwanden und Edi Zumbühl – ein ehemaliger Schüler von Ferdi Guntern – dirigierte den Gemischten Chor. Gesungen wurde die Amadeus-Messe des Jubilars. Als weitere musikalische Überraschung spielte ein Kammermusikquartett unter der Leitung von Louis Dober. „Musik muss nicht übersetzt werden, sie spricht von Seele zu Seele“, erklärte Bernd Lenfers in seinen ganz persönlichen Worten an Ferdi Guntern. Und attestierte ihm: „Die grosse Welt der Musik, du beherrscht sie.“ Für sein 50-jähriges Engagement überreichte er ihm die „Fidei ac meritis“, eine vergoldete Medaille als bischöfliche Auszeichnung. Für den Kirchenrat bedankte sich dessen Präsidentin, Annemarie Krabben, mit 50 Rosen. Agnes Muheim vom Gemischten Chor wusste zu berichten, dass Ferdi Guntern während 2'300 Sonntagen in Greppen die Orgel spielte, einschliesslich der Proben und sonstigen Auftritte zirka 5'000 Mal nach Greppen gefahren ist und dabei gut 27'675 km zurückgelegt hat. Im Anschluss an den Festgottesdienst - da und dort wurde eine Träne abgewischt – war die ganze Festgemeinde zu einem Apéro eingeladen.

Die Mitglieder des Gemischten Chors und Pfarreileiter Bernd Lenfers (hinten rechts) überraschten Ferdi Guntern (in der Mitte mit der bischöflichen Medaille) am letzten Sonntag mit einem ganz speziellen Gottesdienst - Foto: rbs

